

# Der Aiolos-Verlag

Autor(en): **Friedli, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **37 (1975)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862221>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Farbenlied

*Gäbe es eine Liederkomödie der Farben,  
wärest du die «Metamorphose I»  
von Le Corbusier,  
oder aber Giacomettis Bilder  
von «La rue» und der «Blumenvase».  
Vielleicht auch sängen Monets «Sonnenaufgang»,  
Degas' «Ballettklasse» und  
Sisleys «Kanal St. Martin»  
ein unbeschreibliches Terzett.  
Cézannes «Gärtner» pflegte sachte einen Reim  
auf Max Hunzigers «Mädchen und Taube».  
Doch selbst Klees «Villen für Marionetten»,  
Paula Modersohns «Selbstbildnis mit Bernsteinkette»  
und Edvard Munchs «Tanz des Lebens»  
fehlten kaum in diesem Farbenchor;  
Feiningers «Torturm II» schlösse diesen Reigen –  
und du, mein Herz, bist die Komplementärfarbe  
in dieser tönenden Farbenburleske.*

Paul Gisi

(aus «Werkhauptprobe acht», 1972)

## Der Aiolos-Verlag

Von ARMIN FRIEDLI

Im Jahre 1970 veröffentlichte der junge Lehrer *Paul Gisi* im Selbstverlag seinen Erstling «Gegen die Zeit und zwischen unendlichen Gewittern», mit dem Vermerk «Jugendgedichte». Unter der Ägide der Dichterin Sonja Passera, die das Vorwort schrieb, hat es der junge Lyriker Paul Gisi gewagt, einen über hundert Seiten starken Gedichtband mit einer Auflage von 1000 Exemplaren auf eigene Kosten zu publizieren. Als bald nannte er seinen Verlag *Aiolos-Verlag*: Aiolos ist der Lieblingsgott von Zeus und der Gott der Winde; auch eine Insel im Ägäischen Meer ist nach diesem freundlichen Gott benannt. — Die zwei nächsten Werke von Paul Gisi — «Ich bin Du» und «tropfworte» — erschienen im Jeger-Moll-Verlag Breitenbach und im Relief-Verlag München.

In den folgenden Jahren publizierte der leidenschaftlich schreibende junge Lyriker Werk an Werk, pausenlos, die grossen Mühen der eigenen Finanzierung auf sich nehmend. Paul Gisis Titel, die in seinem Aiolos-Einmannverlag erschienen und noch erhältlich sind, lauten:

- Vorbei ist Nacht / Winterliches Ahnen
- Odonata (die Welt der Libellen in Prosagedichten wiedergebend)
- Tagebuch aus der Provence 1971 / Rote Schwanen-Trilogie und andere Gedichte
- Eisblume am Fenster der Liebe
- Werkhauptprobe acht
- Mein Resedagrün
- Finsternisse oder Gott küsste den Teufel
- Flamme
- Irrgang durchs Raumlose
- Wenn dich der Hauch des Wunders trifft (über die drei Schweizer Lyrikerinnen Erica Maria Dürrenberger, Gerda Seemann, Sonja Passera)
- Am Puls des Menschen

Die genannten Bücher sind fast alles Gedichtbände, es lassen sich jedoch in der «Werkhauptprobe acht» zwei Erzählungen und sechs «locker gefügte Gedanken» (Aufsätze) über die Schule finden. Das Bändchen «Am Puls des Menschen» geht wohl am tiefsten und weist die vollendetste Form auf.

Paul Gisi, neben dem Lehrerberuf in seinem Aiolos als Verleger, Lektor, Korrektor und Spediteur in einer Person tätig, betrachtet es als ein grosses Glück, zwei Werke des Zürcher Lyrikers und C.-F.-Meyer-Preisträgers *Karl Kuprecht* (u. a. auch bekannt durch das SJW) herausgegeben zu haben. Diese Werke heissen «Dennoch», Gedichte, und «Antlitz und Blume des Monats», Prosaminiaturen über den Jahreslauf. Beide Werke wurden in der Presse gelobt. — Ein drittes Werk Karl Kuprechts, «Kennst du das Eiland? Inseln vom Bodensee bis zum Lago Maggiore», befindet sich bereits im Satz, doch der Termin des Erscheinens ist noch nicht festgelegt.

Paul Gisi — halb Solothurner, halb Basler — hat seine Ausbildung in Zug erfahren. Nachher war er als Lehrer im Baselbiet tätig, ist also stark mit der Nordwestschweiz verbunden. Er hat seinen Wohnsitz gewechselt und ist im Begriffe, vom Lehrerberuf in die Literaturbranche umzusteigen.

Die Probleme und Nöte eines kleinen Verlages sind die leidigen Finanzangelegenheiten, und wenn man es wagt, in dieser Richtung etwas zu unternehmen, darf man nicht hoffen, einen Reingewinn zu erzielen. Doch die mögliche Aufgabe liegt darin, neben der grossen Sintflut der unübersehbaren Neu-

erscheinungen in einem kleinen persönlichen Kreis Freunde zu finden, die es schätzen Autoren zu lesen, die den lauten Werberummel meiden.

Die Lyriker Karl Kuprecht und Paul Gisi hegen zudem die Meinung, dass Kunst nicht nur «soziales Engagement» bedeutet, sondern *auch* dem Menschen zur Beglückung da sein kann und muss. In einer Welt der verschiedensten «-ismen» ist es herrlich Gedichte zu finden, die die tiefsten Schichten des Menschseins in bildhaften Versen einzufangen versuchen.

Die Verlagsadresse lautet: Aiolos-Verlag, Silbergasse, 6315 Oberägeri.

### Bilder einer Ausstellung, nicht von Mussorgskij

*Ein musizierender Engel vom Genter Altar van Eycks,  
Vermeers Dame vor dem Spinett stehend,  
da Vincis Madonna in der Felsengrotte,  
Rembrandts edler Disput der Gelehrten,  
Botticellis Geburt der Venus,  
Canalettos grossartige Venedigbilder,  
Velasquez' Ariadnepavillon der Villa Medici zu Rom,  
Lukas am Flügelaltar in der Brera von Mategna,  
Tizians sprechendes Selbstbildnis,  
Memlings Martyrium des Heiligen Sebastians,  
Piero della Francescas Legende des Heiligen Kreuzes,  
Giottos Erscheinung im Kapitelsaal von Arles,  
die grossen visionären, apokalyptischen Bilder  
Domenico Grecos der Dreifaltigkeit –  
seine Allegorie des Heiligen Bundes,  
sein Andreas und Franziskus, sein Toledo,  
sein Petrus und Paulus, sein Lukas,  
sein Hieronymus im Kardinalsornat,  
die Taufe Christi, Marias Himmelfahrt,  
sein Thomas, sein Johannes, seine Hirtenanbetung,  
sein unbeschreiblicher Laokoon –  
seine Bilder, Bilder einer Ausstellung,  
unserer aller Menschen Bilder,  
Bilder einer umfassenden Wirklichkeit.*

Paul Gisi

(aus «Werkhauptprobe acht», 1972)